

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

B. FRAUENGRÄBER.

In den Gräbern, welche auf S. 14 fg. als ältere weibliche aufgezählt sind, herrscht Armut an guten leitenden Typen, besonders an Fibelformen, die in der älteren Hallstattzeit des Westens überhaupt zurücktreten. Fast nur Brillenfibeln finden sich da, allerdings häufig genug, die aber zur Altersbestimmung allein nicht genügen, da diese Fibel hier wie an vielen östlichen Fundorten (z. B. Watsch, Zirknitz, Sanskimost, Jezerino) nicht auf die ältere Hallstattzeit beschränkt ist, zum Unterschiede von anderen (wie Santa Lucia), wo dies der Fall ist, letzteres offenbar infolge durchgreifender italischer Einflüsse während der jüngeren Hallstattzeit. Wir werden also der Brillenfibel auch noch weiterhin häufig begegnen; doch finden sich in den nachfolgenden Gräbern außerdem einige andere Fibelformen, deren ältere vereinzelt zum Teil schon in den oben verzeichneten Gräbern aufgetreten sind. Diese Formen sind: Kahnfibeln (seltener voll als hohl, aber stets mit langem Fuß und häufig mit Schlußknöpfchen), Schalen- oder Scheibenfibeln, Halbmondfibeln, Fibeln mit zwei seitlichen Knöpfen an dem dünnen Bügel, endlich verschiedene jüngere Typen, zum Teil mit Armbrustspiralkopf. Es sind darunter, wie besonders unter den Halbmondfibeln, altertümliche Formen, denen aber in Wirklichkeit wenigstens hier kein so hohes Alter zukommt, wie man ihnen sonst, etwa in Italien, geben möchte. Die wirkliche Altersstellung erhellt teilweise aus anderen Typen, die in denselben Gräbern vorkommen; dennoch ordnen wir diese nach den Fibelformen, bezeichnen aber die Nebenformen, auf welche sich die Datierung gründet, durch gesperrten Druck.

1. GRÄBER MIT BRILLENFIBELN.

Hier begegnen uns noch keine anderen Fibelformen, dagegen sonstige Typen, die mit Grund für jünger gehalten werden dürfen als die in den bisher angeführten Frauengräbern vorherrschenden, nämlich: lange Gürtelbleche, schwere „Eichelarmringe“, hohle Armringe mit zusammengesteckten Enden und volle mit sphärischen Knoten, rhombische Gürtelhaken aus Bronze oder Eisen, Gürtelgehänge aus Bronze- (oder Bronze- und Eisen-) Gliedern mit flachen oder hohlen Anhängseln, halbmondförmige, hohle Ohrringe mit Bommeln, fein profilierte Bernsteinringe. Die weiblichen Gräber der jüngeren Stufe sind es, in denen ein stilistischer Unterschied zwischen der älteren und der späteren Zeit am schärfsten hervortritt. Die Träger einer neuen, üppigen Dekoration sind hauptsächlich die langen Gürtelbleche mit ihren überaus abwechslungsreichen geometrischen Mustern. In der älteren Stufe findet sich fast nichts¹⁾, was als Ansatz zu dieser in kombinierten Rosetten, Rhomben, Bandverschlingungen usw. schwebelnden Buckelornamentik aufgefaßt werden könnte. Die eingestreuten figuralen Elemente: Männchen, Pferdchen, Vögelchen sind rein geometrisch und schematisch, keineswegs irgendwie orientalisierend und finden sich auf solchen Gürteln auch im Westen der Hallstattzone (Süddeutschland, Elsaß). Trotzdem ist dieser neue Zierstil durch Einflüsse aus dem Osten her entstanden, wie hier nicht weiter ausgeführt werden kann²⁾. Es ist ein Nachleben spätmykenischer Elemente, die kaum über Italien, wahrscheinlich über Ungarn ihren Weg nach dem Nordwesten gefunden haben. Merkwürdig genug, daß dieser südöstliche, mit seinem Ursprung weit in das zweite Jahrtausend v. Chr. zurückreichende Einfluß erst in der jüngeren Stufe der ersten Eisenzeit hier am Nordrande der Ostalpen einsetzt. Die Erzeugungstätten jener kunstvoll getriebenen Bronzebänder sind derzeit nicht näher festzustellen; aber nach den beigemengten einheimischen Elementen können sie nicht allzu entfernt von dem Fundorte angenommen werden. Mit diesem Einfluß konkurrierte der verstärkte italische, als dessen Ausgangsgebiet das östliche Oberitalien — in weiterer Ferne Etrurien — mit Sicherheit bekannt ist. Die Verzierungen der Gürtelbleche von Hallstatt bilden also nicht nur die formen-

¹⁾ Höchstens etwa die Zierscheibe (XVIII 17) aus einem sehr alten männlichen Grabe (verglichen mit einem Kreismuster in X 5).

²⁾ Vgl. M. Hoernes, Urgeschichte der bildenden Kunst in Europa, S. 493 f.